

1514

Ablaßerteilung durchs Kloster, Wallfahrtskapelle Haydau auf dem Kapellenberg.

1514, auch 1517

Ablaß durchs Kloster und
Wallfahrtskapelle Haydau
(letztere auf dem Kappelberg
= Kapellenberg)

In den letzten Jahrzehnten vor der Reformation 1526 sah es auch im reichdotierten, der Hl. Maria geweihten Kloster Haydau ärmlicher aus. Die Äbtissin bemühte sich, durch Ablaßhandel und Bettelbriefe ihre finanziellen Sorgen zu mindern. 1493 war Haydau durch die sog. Bursfelder Benediktinerregel erneuert worden in Zucht und Ordnung. Landgraf Wilhelm II. der Mittlere (drei Brüder Wilhelm!) befreite Haydau von vielen Diensten und Pflichten. Wir lesen, daß auf

dem Ostermarkt 1517 zu Cassel „auch die fromben Frauen zur Hayda“ eine Bude aufgeschlagen hatten, in der eine verschleierte Nonne im Namen der Frau Äbtissin Elisabeth vom Rheine Gaben für das in Not geratene Kloster erbat. Der (Ablaß-)Brief sagte aus, daß die Äbtissin 7000 Tage Vergebung der tödlichen Sünden und 660 Tage Vergebung alltäglicher Sünden allen denen versprach, die dem Kloster H. Handreichung zur Nahrung tun und ihm behilflich sein wollten, mit willigen Almosen zu Kelchen, Altartüchern und zum ewigen Licht, welches in der Kirche in fünf Am-

peln brannte. Auch allen, welche des Klosters Boten beherbergen, ihnen Wege und Stege zeigen würden, auf denen sie Geber finden mit ehrlich gewonnenem Gut, wurden 40 Tage Vergebung der Sünden zugesagt. „Überdies sollen sie theilhaftig werden aller guten Werke, welche in 1800 Mönchs- und 1400 Jungfrauenklöstern des Zisterzienserordens täglich geschahen (!) und über welche das Kloster Haydau päpstliche Bullen und Bücher besaß . . .“ Eine Bibliothek ist seit der Reformation spurlos verschwunden. Diese Verlesung auf dem Ostermarkt war sehr erfolgreich. Männer und Frauen brachten herbei, was sie an Öl, Kornfrüchten, Obst, Wein, Wolle und Leinen entbehren konnten. Auch Stoffe für die Nonnenkleidung und Kleidung für den Altar „und für köstliches Gewand der Jungfrau Maria“ wurden geschenkt bzw. gegen einen Ablaßbrief eingetauscht. Die Äbtissin sandte den „Bettelbrief“ überall hin und erbat Mohn, Lein- und Rübsensamen zum „Gelüchte“ der fünf Ampeln des ewigen Lichtes. 70 Personen waren immerhin im Kloster zu versorgen. Elisabeth empfahl das „Almosen als eine Arznei gegen den ewigen Tod, einen Port der Gnade, einen Weg des Himmels, eine Auslöschung der Sünde“.

